

Es könnte sein, dass insbesondere an drei Tatsachen Reihen zuerst die mehr materialistisch gesinnte medizinische Richtung sich wendet zu der mehr geisteswissenschaftlich orientierten, und das wird sein höchst wahrscheinlich bei Tatsachenreihen, an deren Gesprechung wir nunmehr auch herantreten müssen. Es wird sein bei der Beobachtung alles, was damit zusammenhängt und was namentlich mit der eventuellen Heilung zusammenhängt der Geschwulstbildung. Und es wird zutage treten, bei einer wirklich rationalen Auffassung der Geisteskrankheiten, und dann wird es zutage treten bei den therapeutischen Erkenntnissen, die man sich wird erwerben müssen, für das Anwenden äußerer Mittel, also Einreibungen, Einsalben und dergl. Wir können kaum mit den gewöhnlichen physikalischen Versuchen hoffen nahe zu kommen, ohne das wenigstens geisteswissenschaftliche Einsichten die Richtung, die Orientierung angeben, wir können kaum hoffen, nahe zu kommen, solchen Dingen, wie all den Geschwulstbildungen, die dann gipfeln in einer Carcinombildung. Und es ist heute die Psychiatrie in einem so traurigen Zustande, namentlich dadurch, dass man ihr keine Brücke führt, im Bewusstsein der Menschen nämlich keine Brücke führt, denn die Brücken in der Natur sind überall vorhanden, dass von ihr keine Brücke führt zu der gewöhnlichen Therapie und Pathologie, dass man sich auf diesen beiden Gebieten vielmehr am ehesten bequemen muss, in geisteswissenschaftliche Betrachtungen einzutreten. Es wird namentlich notwendig sein, alles dasjenige, was Geisteswissenschaft wird sagen können, und man braucht ja heute nur meine Litteratur zu berücksichtigen und man wird finden, dass sie schon recht viel nach dieser Richtung hin gesagt hat, man wird berücksichtigen müssen das ganze Eingreifen des Aetherleibes in den menschlichen Organismus.

Sehen Sie, man sollte ja nicht bloß sagen, dass man Heilseher sein müsste unbedingt, um über die Tätigkeit des Aetherleibes im menschlichen Organismus zu sprechen. Denn man kann ja an sehr vielen Prozessen, die einfach den Tätigkeiten des Aetherleibes entgegengesetzt sind, sehen, dass der Aetherleib in einer gewissen Weise nicht tätig ist, oder wenigstens nicht ordentlich tätig ist. Und um auf diesem Gebiet zu giltigen Vorstellungen zu kommen, wird es Mötig sein, einmal ins Auge zu fassen alles dasjenige, was mit Entzün-

dungen zusammenhängt, was sich auf dem Boden von Entzündungen entwickelt und alles dasjenige, was mit Geschwulstbildungen zusammenhängt, gewissermassen von da ausgehend den menschlichen Organismus zerstört. Bei Geschwulstbildungen ist es ja das sehr berechnete Bestreben, (nur heute gegenüber den sozialen Zuständen, die eben dann auch geändert werden müssen, nicht die äusseren, sondern die sozialen Zustände, in die die Medizin hineinspielt, Hygiene namentlich, gegenüber den sozialen Zuständen noch nicht durchführbar ist), dass es immer wiederum aus einem berechtigten Ideal heraus gefordert wird, bei Geschwulstbildungen das Messer des Chirurgen zu entbehren. Nur handelt es sich darum, dass man Ersatz schafft für dasjenige, was das Messer des Chirurgen erreicht und nicht erreicht, erreicht gewiss in einer gewissen Beziehung, aber auch nicht erreicht. Und zweifellos werden auch sehr viele, die heute einfach deshalb, weil noch keine Auskunftsmittel dafür da sind, für das Messer des Chirurgen eintreten, sie werden in dem Augenblick sich zum Gegensatz bekennen, wenn eben Auskunftsmittel geschaffen werden.

Nun brauche ich Ihnen ja nicht die ganze Wesenheit der Entzündungsvorgänge auch in ihren verschiedenen spezifischen Gestaltungen nach den Organen auseinanderzusetzen. Das ist etwas, wovon ich sagen kann, dass es ja bekannt ist. Aber nicht bekannt ist gerade dasjenige, was gewissermassen als einheitlicher Vorgang über allen Entzündungsvorgängen schwebt. Und dieser einheitliche Vorgang, man kann ihn am besten dadurch charakterisieren, dass man sagt, bei all dem, was eine wirkliche Entzündung ist, sei sie eine sehr kleine, sei sie eine sehr grosse, was auf Grundlage von Entzündungen dann zur Geschwulstbildung führt, bei all dem ist - ich will jetzt so sagen - für die geisteswissenschaftliche Untersuchung noch zu bemerken, dass der ganze Aetherleib des Menschen als solcher wirkt, dass man irgend etwas tun könne, um nur die in einem gewissen Sinne nach einer Richtung hin träge gewordene Richtung des Aetherleibes zurückzuführen auf ihre normale Verteilung, sodass wieder der ganze Aetherleib des Menschen in gesundem Sinne wirkt. Es ist eigentlich nur Hinleitung der Tätigkeit des Aetherleibes nach ganz bestimmten Richtungen, während der gesunde Aetherleib seine Tätigkeit über alle entsprechenden Richtungen des

Organismus erstrecken muss, Und das ist im wesentlichsten auch das, dass man sagen kann, man kann Reaktionen finden, - wir werden über solche noch sprechen - die den Aetherleib, der z.B. träge wird, nach einem gewissen Organsystem hin, wiederum anregen können nach dieser Richtung hin, seine - wenn ich so sagen darf - universelle Tätigkeit zu entfalten.

Anders ist es bei den Geschwulstbildungen, bei allen Arten von Geschwulstbildungen, da handelt es sich darum, dass gewisse Vorgänge, im physischen Leib, sich direkt als Feinde ausnehmen der Tätigkeit des Aetherleibes, dass sich gewissermassen Vorgänge im physischen Leibe einfach auflehnen gegen die Tätigkeit des Aetherleibes, und dass dann für diese Bezirke des Physischen Leibes der Aetherleib nicht mehr wirksam ist.

Nun hat aber der Aetherleib eine sehr grosse Regenerationsfähigkeit. und man kann immer beobachten mit geisteswissenschaftlichen Mitteln, dass wenn man das Hindernis beseitigen kann, den Feind beseitigen kann, der seine Tätigkeit auf einem gewissen Gebiete entgegensteht, dass man dann der Sache doch beikommen kann, so dass man sagen kann: Bei Geschwülsten wird es sich darum handeln, gewissermassen durch Naturtätigkeit das Hinwegschaffen der Aetherleib entgegenstehenden physischen Tätigkeiten hervorzurufen. Sodass der Aetherleib wiederum hinwirken mag an die Stelle, wo er sonst nicht hinwirkt.

Das wird gerade von einer grossen Bedeutung werden, bei Carzinom-Behandlung. Das Carzinom zeigt ja ohne weiteres, wenn es nur sachgemäss beobachtet wird, dass es trotz seinen mannigfaltigen Formen doch darstellt eine Revolution gewisser physischer Kräfte gegen die Kräfte des Aetherleibes, Und die Wirkung, die man z.B. sehr charakteristisch sehen kann, an den inneren Carzinombildungen, wo Verhornungen eintreten, die mehr im Hintergrund bleiben, aber in der Tendenz doch vorhanden sind auch bei den mehr an der Oberfläche zu gelegenen Carzinombildungen, an dem ist zu sehen, wie die physische Bildung eben übergreift, über jene ätherische Bildung, die an diesem betreffende Orte sein sollte. Und studiert man daher diese beiden Dinge richtig, so kommt man zu-
letzt zu der Anschauung, dass Entzündungen und Geschwürbildungen den vollen Gegenpol darstellen gegen die Geschwulstbildungen. Richtig polarische Gegen-

sätze sind diese zwei Dinge. Und wenn ich sage, dass sich das mit Händen greifen lässt, so bitte ich Sie nur, sich zu erinnern an die Erfahrungen, die Sie machen können, wenn ein nach der Oberfläche gelegenes Carzinomauftritt, wo sehr leicht verwechselt werden kann, was sich da abspielt mit Pseudogeschwülren, wenigstens nach gewissen Richtungen hin, so wird sich vor allen Dingen das Studium dahin erstrecken müssen, diese Polarität genauer zu studieren.

Nun natürlich stören bei diesen Dingen sehr häufig nicht gerade alte, aber - ich möchte sagen - mittelalterliche (nicht auf das Mittelalter bezüglich, sondern sogar auf ein sehr nahe hinter uns gelegenes Mittelalter bezüglich - mittelalterliche Namengebungen. Es ist nicht ganz richtig, wenn man die Geschwulstbildungen als "Neubildungen" bezeichnet, sie sind es höchstens in dem ganz trivialen Sinne, dass sie früher nicht da gewesen sind, aber sie sind es in dem Sinne, n i c h t, dass sie etwa auf dem Boden des von der Haut bedeckten Organismus selber erwachsen, sondern dadurch, dass der physische Leib, in einem Prozess so stark in Gegensatz tritt gegen den Aetherleib, ordnet sich der äussere Leib auch dem Aeusseren, der dem Menschen feindlichen Natur unter, und es öffnet die Geschwulstbildung allen möglichen äusseren Einflüssen einen starken Zugang, und es handelt sich darum, dass man auch wiederum, - ich möchte sagen - das Gegenbild zu all diesen Dingen studiert. Und da verweise ich Sie auf das Studium, in der aussermenschlichen Natur, auf das Studium der Viscumbildung.

Es ist notwendig, dass da zunächst das Augenmerk darauf gerichtet wird, wie die Viscumarten sich auf anderen Pflanzen entwickeln. Aber es ist das garnicht einmal das Wesentliche, Das Wesentliche ist gewiss für die Botanik die Symbiose der Mistel. Aber für das Studium der Beziehung der aussermenschlichen Natur zur menschlichen ist es im Grunde genommen viel wichtiger, dass die Mistel dadurch, auf anderen Pflanzen, auf Bäumen wächst, gezwungen ist, in anderem Jahresrhythmus ihre Vegetation durchzuführen, dass sie also z.B. ihre Blütenbildung bereits abgeschlossen hat, bevor die Bäume, auf denen sie wächst im Frühling mit ihrer Laubbildung beginnen, dass sie also eine Art Winterpflanze ist, dass sie gewissermassen sich nicht aussetzt, - die Mistel

ist eine Pflanze, welche aristokratisch sich gebärdet, indem sie sich schützt durch das Laub der Bäume ~~wird~~ zu intensiv wirkenden Sonnenstrahlen oder Lichtwirkungen des Sommers. Wir müssen ja nach den vorgestrigen Vorgängen die Sonne immer nur als der Repräsentanten der Lichtwirkungen betrachten, - das würde der Gegenstand einer physikalischen Betrachtung sein, das gehört nicht hierher, man kann ja nicht ganz vermeiden, das, was aus einer nicht ganz richtigen Naturbetrachtung in unsere Sprache einbezogen ist, aber die ganze Art, wie die Mistel wächst und gedeiht dadurch, dass sie eben sich an anderen Pflanzen ansetzt, das ist das besonders wichtige. Und dadurch eignet sich die Mistel eben ganz besondere Kräfte an. Sie eignet sich die Kräfte an, die etwa in der folgenden Weise bezeichnet werden können. Sie will vermöge ihrer Kräfte alles dasjenige nicht, was die geraden Organisationskräfte, die gerade sich entwickelnden Organisationskräfte wollen, und sie will dasjenige, was die gradlinig sich entwickelnden Organisationskräfte nicht wollen. Auch da wird die Sache erst klar werden, wenn man sie so auffasst, dass man sagt:

Wenn ganz schematisch gezeichnet, hier eine Stelle ist im menschlichen physischen Leibe, die sich durch ihre Kräfte auflehnt gegen das ganze Hereinwirken der Aetherkräfte, sodass die Aetherkräfte sich gewissermassen stauen und Halt machen und dadurch das, was wie eine Neubildung aussieht, eben entsteht, so ist es die Mistel, welcher diese Einsenkung, die sich da gebildet hat, entgegenwirkt. Sie zieht gewissermassen das wiederum an die Stelle hin, wo es nicht hin will.

Auch da können Sie durch das Experiment, das ja selbstverständlich nur bei Gelegenheit gemacht werden kann, durch das Experiment sich irgendwie überzeugen. Sie werden diese Antitendenz der Mistel gegen die gradlinige Organisation, die werden Sie an einer Tatsache gut studieren können, wenn Sie beobachten nämlich, wie auf das Abgehen der Nachgeburt die Mistel wirkt. Sie hält nämlich die Nachgeburt im menschlichen Organismus zurück, d.h. sie macht in ihrer Art das Gegenteil von dem, was die gradlinige Organisation eigentlich will. Das ist etwas, was geradezu zu den wesentlichsten Eigenschaften der Mistelwirk-

samkeitsprozesses gehört, so etwas zu bewirken, wie die Nachgeburt zurückhalten also die gewöhnliche Organisation aufhalten. Bei Prozessen, die dann feiner sind im menschlichen Organismus, die aber eigentlich auf demselben beruhen, wie auf dem Zurückhalten der Nachgeburt, bei denen natürlich tritt das einem viel weniger entgegen. Aber ganz dasselbe, was nun eben stark wirkt, wenn die Mistel da entgegenwirkt der gradlinigen Organisationstendenz, das tritt einem entgegen bei den Bildern, die man bekommt, wenn man die Mistelwirksamkeit überhaupt in Betracht zieht. Nicht wahr, also, wenn man merkt, dass die Mistel entgegenwirkt den Tendenzen des Aetherleibes, der z.B. den physischen Leib in richtigen Fasse ergreifen will - bringt man eine gewisse Mistelwirkung zustande, so ergreift der Aetherleib den physischen Leib so stark und entstehen Krampfanfälle. In anderen Fällen entsteht gerade durch die Mistelwirkung dieses eigentümliche Gefühl, dass man immerfort umfallen könnte. Das sind Dinge, die dann wiederum damit zusammenhängen, dass z.B. im wesentlichen die Mistel Pollutionen befördernd ist. Also überall können Sie sehen, dass die Mistel in sich hat, dieses Entgegenwirken dem menschlichen Organismus. Das aber hängt zusammen weniger mit ihrem Schmarotzertum, als damit, dass sie auch sich - wenn ich den trivialen Ausdruck gebrauchen darf, die Wiener werden mich namentlich verstehen, - dass sie sich eine extra Wurst braten lässt von der ganzen Natur. Sie lässt sich insofern eine Extrawurst braten, die Mistel, als sie eben nicht gedeihen will im gewöhnlichen Jahreslauf, nach dem Frühling hin blühen und dann Früchte tragen, sondern dass sie zu einer anderen Zeit, eben zu einer Extrazeit, während der Winterszeit diese Dinge entwickelt. Damit konserviert sie diejenigen Kräfte, welche eben entgegenwirken dem gewöhnlichen Gang der Ereignisse. Würde man nicht zu stark Anstoß erregen, damit, so könnte man sagen: Wenn man hinschaut auf die Mistelbildung und die wirksame Natur in Betracht zieht - diese wirksame Natur ist dabei irrsinnig geworden, sie macht alles zur Unzeit in Bezug auf die Mittel. Das ist aber gerade dasjenige, was man eben wiederum benützen muss, wenn auf der anderen Seite der menschliche Organismus physisch irrsinnig wird, und das wird er ja z.B. gerade in der Carzinombildung, da handelt es sich dann darum, gerade für solche Zusam-

manhänge sich ein Verständnis zu entwickeln.

Nun ist die Mistel ganz zweifellos dasjenige, durch dessen Potenzieren man erreichen wird müssen, das Ersetzen des Chirurgen Messers bei den Geschwulstbildungen. Es wird sich nur darum handeln, dass man namentlich die Mistelfrucht aber durchaus im Zusammenhang mit anderen Kräften der Mistel selber, dass man diese in der richtigen Weise wird behandeln können, um sie zum Heilmittel zu machen. Es handelt es sich natürlich darum, dass vor allen Dingen, -nicht wahr das Irrsinnige ist ja z.B. auch darinnen enthalten, dass der ganze Bestand des Misteltums daran gebunden ist, dass die Befruchtung der Mistel auf das Übertragen des Vogelflugs angewiesen ist in allen diesen Dingen, nicht wahr die Mistel würde aussterben, wenn nicht die Vögel immerfort wiederum die Befruchtungssubstanzen, von einem Baum zum anderen Tragen würden, und kurioserweise wählen auch noch diese Befruchtungssubstanzen den Weg durch den Leib dieser Vögel durch, sodass also die Mistelsubstanzen erst in den Leib der Vögel aufgenommen und wieder entleert werden, um dann auf einem anderen Baume weiter zu wachsen. Das alles sind Dinge, die eben hineinschauen lassen, wenn man sie sachgemäss beobachtet, in der ganzen, wenn ich so sagen darf, Mistelbildungsprozess Und es handelt sich dann darum, dass man namentlich die Keimsubstanz, die leimartige Substanz der Mistel in den richtigen Zusammenhang bringt mit einem Verreibungsmittel und man allmählich eine sehr hohe Potenzierung dieser mistelartigen Substanz herausbringt. Dann wird es sich darum handeln, dass man spezialisiert für die verschiedenen Organe hin, zum Teil -ich werde darauf noch eingehen- zum Teil noch den Standort der Mistel, ob sie auf dem oder jenem Baume wächst. Aber ein anderes, was wichtig ist, wird sein, dass man es dahin bringt, in Heilmitteln etwas zu erzeugen, was darauf beruht, dass diese leimartige Substanz mit gewissen Metallsubstanzen zusammenwirkt, die selbstverständlich auch durch den Metallgehalt anderer Pflanzen erreicht werden können. aber in den Zusammenwirken -sagen wir- z.B. der Mistel einfach vom Apfelbaum und dem Verreiben mit etwas Silbersalzen würde sich etwas ergeben, was in hoher Trade entgegenwirken könnte allen Unterleibskrebsen.

Sie werden nun verstehen, dass ich über diese Dinge aus dem Grunde vorsichtig sprechen muss, weil auf der einen Seite die Tendenz, die damit

angegeben wird, absolut richtig ist, auf gut fundierten geisteswissenschaftlichen Forschungen beruht, weil aber in dem Augenblicke, wo nun der praktische Heilprozess anfängt, ja die volle Abhängigkeit von der Verarbeitung der Mistelsubstanz besteht, und da eigentlich im Grunde genommen kaum die Kenntnisse das sind, um den Prozess in der richtigen Weise zu betreiben, hier liegt es natürlich, wo Geisteswissenschaft nur dann günstig wirken könnte, wenn sie tatsächlich in fortwährendem Zusammenwirken stehen könnte mit dem, worauf ja so vieles bei der anderen Ärzteschaft beruht, nämlich mit dem klinischen Prozesse. Und das ist es, was so schwierig macht die Beziehungen der Geisteswissenschaft zur Medizin, weil ja die beiden Dinge, nicht wahr, klinische Beobachtungsmöglichkeiten und geisteswissenschaftliche Untersuchungen, einfach heute durch unsere sozialen Einrichtungen noch ganz auseinanderfallen müssen. Aber gerade aus dem wird eingesehen werden können, dass eigentlich auf einen grünen Zweig nur dann zu kommen ist, wenn sich beides miteinander verbindet. Also es wird sich darum handeln, dass tatsächlich Erfahrungen gesammelt werden nach dieser Richtung, denn Sie werden ja kaum der Aussenwelt irgend imponieren können mit solchen Dingen anders, als dass Sie ihr wenigstens Verifikation durch äussere klinische Berichte usw. geben können. Es ist nicht so sehr eine innere Notwendigkeit, als gerade eine ä u s s e r e Notwendigkeit, die man braucht.

Sehen Sie, es wird sich auch beweisen lassen, dass die Mistelwirkung wirklich auf dem beruht, was ich jetzt auseinandergesetzt habe. Man braucht ja nur dann methodisch vorzugehen, denn man wird sich sagen, nachdem, was ich vor einigen Tagen hier gesagt habe, sich ja eigentlich die Stammbildungen der Bäume mehr ~~Auswüchse~~ Auswüchse der eigentlichen Erden substanz, sind eigentlich kleine Hügel, ~~in~~ nur in denen das Vegetabilische noch drinnen ist, kleine Hügel, auf denen dann schon dasjenige, was sonst mit dem Baum zusammengehört, wächst. Nun, wenn erst noch die Mistel darauf wächst, nicht wahr, so wächst ja die Mistel eigentlich mit ihrer Wurzelung der Erde entgegen, indem sie sich es bequem macht auf dem Baume selber. Daher ist zu erwarten, dass wenn man Versuche macht mit solchen Pflanzen, welche sich dem irrsinnigen Aristokratismus

der Mistel nun aneignen, ohne sich gleichzeitig die Boheme-Eigenschaften des Schmarotzertums anzulegen, dass man mit solchen Pflanzen eine ähnliche Erfahrung machen könnte. Nun, das wird man auch, wenn man ausgehen wird darauf,

Winterpflanzen zu untersuchen auf ihre Antitendenz gegen die normale Tendenz des menschlichen Organismus, die Normaltendenz, also auch die normale Krankheitsbildungstendenz, so wird man erwarten können, dass Pflanzen, die es angemessen finden für sich, ihre Blüten im Winter zu treiben, dass sie eben ähnliche Wirkungen haben müssen. Und da braucht man ja nur die Versuchsreihe auszudehnen auf so etwas, wie z. B. helleborus niger, die gewöhnliche Christblume, und man wird finden, dass man in der Tat ähnliche Wirkungen erzielt. Nur muss man in Betracht ziehen den ganzen Gegensatz, wie ich Ihnen wenigstens vorläufig schon charakterisiert habe, zwischen dem Männlichen und dem Weiblichen! So dass man mit Helleborus niger kaum Wirkungen, stark sichtbare Wirkungen bei Frauen erzielen wird, wenn Geschwulstbildungen vorliegen und man in einer ähnlichen Weise versucht eine höhere Potenzierung zu bekommen, wie ich es für das Viscum angegeben habe. Das Arbeiten in dieser Weise, dass man wirklich Rücksicht nimmt auf solche Verhältnisse, ob eine Pflanze im Winter oder im Sommer gedeiht, ob sie ihre Wirksamkeit dadurch, dass sie mehr zur Erde neigt als die Mistel, -

Die Mistel mag nicht gerne zur Erde, die schwere Mieswurz, die Christblume mag an die Erde heran, ist daher mehr mit dem männlichen "Kräftesystem" verwandt, während das weibliche "Kräftesystem" mehr verwandt ist mit dem Ausser-tellurischen, §) dem männlichen "Kräftesystem", dass ja mehr wiederum verwandt ist, mit dem Irdischen, wie ich vor ein paar Tagen ausgeführt habe, — aber diese Dinge müssen ^{eben} ~~es~~ durchaus berücksichtigt werden. Und namentlich wird es sich darum handeln, da einen gewissen Einblick in die Naturvorgänge selbst zu gewinnen. Deshalb versuchte ich es auch in dieser Weise, wie wir es getan haben, zu charakterisieren, gewissermassen zu zeigen, wie die Kräfte draussen sind, versuchte moralische Vorstellungen zu Hilfe zu nehmen, die einem aber ganz gut dienen können, wie Bohemiens, Aristokraten, Irrsinn, usw. zu Hilfe zu nehmen, weil die in der Tat nicht ganz uneben sind, in Bezug auf dasjenige, was da eigentlich in Betracht kommt.

Nun, wenn man dann solche Vorstellungen gewinnt, so wird auch ein entgegengesetzter der charakteristische Unterschied, der da ist zwischen der Wirksamkeit des Mittels von Aussen und der des Mittels von Innen. Eine wir aber das in Betracht ziehen können, müssen wir uns doch noch Vorstellungen vorsetzen, die uns erst zu diesem Unterschied in der richtigen Weise hinführen können. Es ist z.B. durchaus etwas, was für gewisse Krankheiten, die ja jetzt auftreten, wird zu studieren sein müssen, dass man für diese gewissermassen neuartigen Krankheiten, - ich habe gestern schon darauf hingedeutet, dass man für gewissermassen neuartige Krankheiten wird zu studieren haben für den Heilprozess, wie z.B. dass man *Carbo vegetabilis* exponiert eine gewisse längere Zeit einfach dem Sumpfgas, dann, wenn es sich genügend imprägniert hat mit Sumpfgas, dann erst die Verreibung macht, dadurch wird man etwas bekommen, - insbesondere wenn man etwa die Verreibung macht mit Substanzen, die dann noch die Wirkungen begünstigen können, es handelt sich darum, einfach die technische Methode zu finden, für so etwas, -- wenn die Verreibungen durch irgend welche technische Methoden, die ganz gewiss gefunden werden können, mit Talkerde gefunden werden können, dann würde man in diesem Mittel etwas haben, was in gewisser Art äusserlich wirksam wäre, als Salbe und dergl. Aber es handelt sich darum, nun auch einen solchen Prozess zu durchschauen, Man wird ihn nicht durchschauen, wenn man zunächst nicht den Blick sich schärft dadurch, dass man auch in der Psychiatrie gesund denken lernt. Sie dürfen mir glauben, dass der Geisteswissenschaftler eigentlich, na, wenn ich *cum grano salis* reden darf, schon geärgert wird, bei dem blossen Ausdruck "Geisteskrankheit", denn es ist töricht den Ausdruck Geisteskrankheit bloss zu gebrauchen, weil der Geist immer gesund ist und der Geist eigentlich nicht erkranken kann, Es ist ein Unsinn von Geisteskrankheiten zu sprechen, Es handelt sich immer darum, dass der Geist in seiner Fähigkeit, sich zu äussern, von dem physischen Organismus gestört wird, und nie um eine eigentliche Erkrankung des geistigen und seelischen Lebens selber.

Nun aber muss man seinen Blick schärfen, für die konkreten einzelnen Symptome, Und da wird es sich darum handeln, dass sie vielleicht sich entwickeln sehen, was man etwa nennen könnte, - na die erte Anlage und dann die

weitere Fortentwicklung von- nicht wahr, die Ausdrücke sind alle nicht genau, weil die Bezeichnungsweise auf diesem Gebiete eine ausserordentlich konfuse ist, aber wir müssen doch eben die Worte gebrauchen, -- sagen wir, dass man so etwas sich entwickeln sieht, wie einen religiösen Wahnsinn oder was dem ähn- lich sieht. Das alles sind selbstverständlich nur Symptome aber nehmen wir an dass sich so etwas entwickelt und es wird sich dann handeln, allerdings ein Bild entwickeln zu können, von dem ganzen Entwicklungsvorgang. Dann aber, wenn man dieses Bild gewonnen hat, dann wird es nötig sein, bei einem Men- schen, der dieses Bild zeigt, genau hinzuschauen auf irgend welche Abnormitä- ten im Lungen-Bildungsprozess, im Lungenbildungsprozess, nicht im Atmungspro- zess, sondern im Stoffwechsel der Lunge. Wenn auch der Ausdruck "Gehirn-Krank- heit" ist eigentlich nicht ein ganz richtiger, wenn der Ausdruck "Geistes- krankheit" ganz falsch ist, so ist der Ausdruck "Gehirnkrankheit" eigentlich halbfalsch, denn auch dasjenige, was an Entartungen im Gehirn auftritt, ist eigentlich immer sekundär. Das Primäre liegt bei den Krankheiten niemals bei den was sich in dem oberen Menschlichen abspielt, sondern immer in dem unteren menschlichen abspielt. Das Primäre liegt eigentlich immer in den Organen, zu de- nen die vier Organsysteme gehören, dem Leber,- Nieren,- Herz,- Lungen-System. Und wichtiger als alles andere ist bei jemandem, der zu denjenigen Formen des Wahnsinns neigt, wo das Interesse am äusseren Leben abstirbt, und der Mensch in- nerlich brütend wird, Wahnvorstellungen nachgeht, das Wesentliche ist, dass ^{man} eine Vorstellung bekommt von der Beschaffenheit seines Lungenprozesses. Das ist ausserordentlich wichtig. Ebenso ist es wichtig, dass bei Leuten, bei denen auftritt dasjenige, Eigensinn, Dickköpfigkeit, Rechtshaberei, also alles dasjen- ge, was eine gewisse Unbeweglichkeit des Begriffsystems darstellt, ein starres Stehenbleiben wollen beim Begriffssystem, dass man durch das ^{sich} dazu führen lässt, wie es mit dem Leberprozess des betreffenden Menschen steht. Dann bei einem solchen Menschen ist immer der innere organische Chemismus dasjenige, was nicht ordentlich wirkt, Selbst dasjenige, was man gewohnt geworden ist zu bezeichnen als Gehirnerweichung im trivialen Leben, das sind alles sekundäre Dinge. Das Primäre liegt gerade bei den geistigen Krankheiten in den Organ- systemen, wenn es auch manchmal schwieriger zu beobachten ist, und weil es in

den Organismen liegt, deshalb ist es gerade so trostlos zu sehen, wie man gerade durch geistige Behandlung den Dingen am allerwenigsten beikommt, wie man tatsächlich vielmehr bei wirklichen organischen Erkrankungen durch geistige Behandlung etwas ausrichten kann, als gerade bei sogenannten Geisteskrankheiten. Man wird sich geradezu angewöhnen müssen, Geisteskrankheiten durch Heilmittel ~~xxxxxxxxxxxx~~ zu behandeln. Was ist das wesentliche und das ist dasjenige, was eben das zweite Gebiet ist, wo die äussere medizinische Richtung sich wird den Weg suchen müssen, um zur Geisteswissenschaft hin zu kommen. Denn sehen Sie, der richtige Beobachter wird eigentlich immer auf diesem Gebiet der richtig durchgebildete Psychologe sein. Denn in dem psychischen Leben mit seiner grossen Mannigfaltigkeit, mit seiner Art, oftmals nur Andeutend zu wirken, darinnen liegt ausserordentlich viel, und da muss man sich eine richtige Beobachtungsmöglichkeit wirklich angewöhnen. Ich kann das durch ein Beispiel erläutern, einfach deshalb, weil es beim Menschen garnicht so steht, dass seine Befähigung, womit ich jetzt meine alles dasjenige, was in den Befähigungen auch liegt durch das körperliche Organisiertsein, dass ja das Werkzeug wird für das geistige Organisiertsein, weil der Mensch in Bezug auf seine Fähigkeiten nicht einfach geartet ist, nicht einfach gestaltet ist. So sonderbar es klingt, es ist durchaus möglich, dass irgend jemand Eigenschaften an sich hat, durch die man gezwungen ist, ihn als einen Schwachkopf zu bezeichnen, als einen schwachsinnigen Menschen zu bezeichnen, dass er aber Dinge von sich gibt, die geistreich und genial sind. Das ist durchaus möglich. Das ist aus dem Grunde möglich, weil jemand durch seinen Schwachsinn sehr suggestierfähig sein kann, sehr leicht die geheimnisvollen Einflüsse der Umgebung in sich spiegeln kann. Kulturhistorisch-pathologisch kann man da die interessantesten Beobachtungen machen. Bei braucht ja selbstverständlich bei den Ergebnissen solcher Untersuchungen, nicht Namen zu nennen, dadurch wird aber natürlich auch der Glaube etwas erschüttert, aber es geht nicht gut, Namen zu nennen. - es ist besonders im Journalismus die Eigentümlichkeit vorhanden, dass eigentlich schwachsinnige Köpfe gut Journalisten deshalb sein werden können, weil sie in-stande sind durch ihren Schwachsinn nicht ihre eigensinnige Meinung ^{zu} geben

sondern dasjenige zu geben, was Meinung der Zeit ist. Sie spiegelt sich durch sie. Sodass z.B. die Ausführungen schwachsinniger Journalisten viel interessanter sind als die Ausführungen eigensinniger starksinniger Journalisten. Man erfährt viel mehr dasjenige, was die Menschheit denkt, durch schwachsinnige Journalisten als durch starksinnige Journalisten die immer darauf aus sind, ihre eigene Meinung zu bilden. Da kommt — es ist nur ein extremer Fall der aber im Leben immer wieder eintritt — das zustande, was man im höchsten Grade eine Maskierung des eigentlichen Halles nennen kann. Man merkt aus dem Grunde einen bestehenden Schwachsinn nicht, weil zunächst auftritt etwas, was sogar eine sehr geniale Äusserung sein kann. Nun natürlich im gewöhnlichen Leben macht das nicht viel, denn schliesslich schadet es ja nichts, wenn unsere Zeitungen durch schwachsinnige geschrieben werden. Wenn sie nur Gutes bringen nicht wahr. aber wenn gerade das, in den radikalen Fällen, in den Fällen, wo dann die Sache den Punkt überschreitet, und in die „krankheitsform“ übergeht, da führt es dazu, dass man wirklich einen unbefangenen, sehr unbefangenen Blick sich aneignen muss für die Beobachtungen des Seelenzustandes vom Menschen, die eben in das Psychiatrische Gebiet da hineinfallen. Da wird man nicht können immer nach dem, worin sich maskiert hat immer ihre Seelentätigkeit, beurteilen, sondern man wird urteilen müssen nach tiefer liegenden Symptomen. Man wird sich daher immer sagen müssen, bei der Beobachtung des Seelenzustandes ist das Verfallen in Irrtum am allerallerstärksten überhaupt, weil es nicht so sehr darum handelt, ob der Mensch z.B. gescheite Gedanken äussert, sondern ob er, wenn er gescheite Gedanken äussert z.B. zur Tendenz neigt, diese gescheiten Gedanken zu wiederholen öfters als es nötig ist für den Zusammenhang. Das Wie, wie jemand seine Gedanken äussert das ist das Wichtige, ob jemand Gedanken sehr häufig wiederholt, oder ob jemand Gedanken auslässt, so dass man keine Übergänge hat, dass ist viel wichtiger als ob die Gedanken gescheit oder dumm sind. Es kann einer ein ganz gesunder Mensch sein, und trotzdem dumm, bloss physiologisch dumm, nicht pathologisch dumm und es kann einer gescheite/ Gedanken äussern und die Disposition zur Geisteskrankheit in sich haben, und ihr verfallen, was dann daran zu bemerken ist, viel eher als an etwas anderem, dass er an Auslassungen von —

danken leidet, oder dass er an Öfteren Wiederholungen von Gedanken leidet. Derjenige, der an Öfteren Wiederholungen von Gedanken leidet, trägt immer eine Anlage in sich, die im Grunde zusammenhängt mit einem nicht ordentlichen Lungenbildungsprozess. Derjenige, der an Auslassungen von Gedanken leidet, trägt immer in sich, trägt immer in sich die Zusammenhänge mit einem nicht richtig funktionierenden Leberprozess. Die anderen Dinge stehen in der Mitte drinnen.

Auch diese Dinge lassen sich ja im Leben studieren, da wo etwas noch Nahrungs- oder Genussmittel ist und noch nicht als Heilmittel wenigstens im gewöhnlichen Sinne angewendet wird, da kann ja man sehen, wie z.B. ich habe das übrigens bei früheren Gelegenheiten erwähnt, wenigstens in gewissen Kreisen erwähnt - da kann man z.B. sehen, wie der Kaffee eine ganz ausgesprochene Wirkung hat auf den ganzen symptomatischen Prozess des Seelenlebens. Man sollte auf solche Wirkungen eigentlich nichts geben, denn sie machen nur die Seele träge, wenn man sich auf sie verlässt, aber sie sind eben doch vorhanden. Man kann mangelnde Logik sich ersetzen durch Kaffee Genuss, man kann durch Kaffeegenuss tatsächlich den Organismus so disponieren, dass aus ihm mehr Kräfte herausgeholt werden können zur Logik, als wenn einer nicht Kaffee genießt. Daher sollte es zu den Gewohnheiten der auf die gegenwärtigen Anschauung gebildeten Journalisten gehören, dass die Journalisten viel Kaffee trinken sollen, um nicht soviel an den Federstielen knappen müssen, miteinander in Verbindung zu bringen. Das ist nach der einen Seite hin. Nach der anderen Seite ist der Tee Genuss dasjenige, was uns verhindert, einen Gedanken pedantisch immer professorhaft an den anderen zu knüpfen, wodurch wir, wenn es ins Extreme kommt nicht eigentlich geistreich uns äussern, sondern so, dass wir immer den anderen genau vormachen unserer eigenen logischen Prozess, da werden wir immer langweilig. Die Berufe, die ja jetzt in dem Stadium des Abkommens sind, denen man aber aus ihrer alten Organisation ein Mittel hätte anzugeben gehabt, wie sie möglichst geistreich sein können ohne es innerlich zu werden, sondern bloss durch ein äusseres Genussmittel, denen hätte man natürlich anraten müssen, tee zu trinken. Wie der Kaffee ein gutes Journalistengetränk ist, so ist der Tee

ein ausserordentliches wirksames Diplomaten Getränk, wodurch eben das ge-
wohnen an abgerissene Gedanken, die so hingeworfen werden und durch die man
eben geistreich erscheinen kann, wodurch das im wesentlichen gefördert wird.

Gerade solche Dinge sind wichtig zu wissen, denn wenn man diese
Dinge richtig zu würdigen versteht und die nötige moralische Seelenverfassung
hat, dann weiss man, dass diese Dinge selbstverständlich in einem moralischen
Leben auf andere Weise gefördert werden müssen, als durch diese oder jene Dia t.
Aber um sich zu belehren, über gewisse Naturzusammenhänge, sind solche Dinge
ausserordentlich wichtig, wie es auch im Kulturzusammenhang wichtig ist, z.B.
einmal einen Blick zu werfen mehr auf den sehr niedrigen Zuckergenuss wie es
in Russland üblich war und auf den sehr reichlichen der westlichen Welt, der
englischen Welt. Da wird man denn finden, dass einfach da, wo nicht die Dinge ~~da~~
durch eine seelische Entwicklung paralytisiert werden, dass das Darleben des
Menschen sehr deutlich zeigt einen Abdruck desjenigen, was da eigentlich zuge-
führt wird dem "Menschen", bei den Russen, der durch ein gewisses Hingegen sein
an die Aussenwelt sich äussert, ein geringes Ichgefühl hat, dann höchstens
theoretisch dann ersetzt wird und was zusammenhängt dann mit dem geringen
Zuckergenuss und dagegen bei dem Engländer der ein starkes Selbstgefühl hat,
das organische Grundlagen, das zusammenhängt mit dem starken Zuckergenuss.
Es ist aber namentlich hier zu sehen weniger auf die Tatsache des Geniessens
als auf den Drang kommen, denn die Tatsache des Geniessens entwickelt sich
eben aus dem Drang, aus der Sehnsucht des Geniessens, und daher ist es wichtig,
diese Dinge besonders ins Auge zu fassen.

Wenn Sie nun in Betracht ziehen, dass eigentlich der wirklichen Ursprung
der sogenannten "Geistes- und Seelenkrankheiten im Unteren Menschen gesucht
werden muss, in den Organsystemen, dann werden sie gerade da auf Wechselwirkun-
gen im Menschen hingewiesen, die nicht ausser Acht gelassen werden dürfen,
wenn es sich um pathologisch-therapeutisches handelt. Und diese Wechsel-
wirkung zwischen dem, was ich einfach bezeichnet habe, als den unteren und
den oberen Menschen, diese Wechselwirkungen, sie müssen sowohl beim patholo-
gischen, wie beim therapeutischen immer in Betracht gezogen werden, sonst

wird man niemals auch eine ordentliche Ansicht darüber gewinnen können, wie nun äussere Einflüsse, durch die man auf den Kranken wirken will, auf diesen Kranken wirken. Es ist ein grosser Unterschied, ob man dem Kranken Wärme oder Wasserwirkung beibringt durch die Füsse oder durch den Kopf. Aber man bekommt keine Ration in diese Dinge hinein, wenn man nicht erst in solchen Dingen aufmerksam wird auf die grossen Unterschiede des funktionierens zwischen dem unteren und dem oberen Menschen. Daher werden wir jetzt, soweit sich das für uns auch auf diesen Gebiete machen lässt auch den äusseren Einfluss auf den Menschen noch besprechen.